

Gedenken in Zeiten von Corona

Die Atombombenabwürfe auf Hiroshima und Nagasaki jährten sich zum 75. Mal.



Ein Teil der Industrieausstellungshalle der Präfektur Hiroshima überstand als eines der wenigen Gebäude die Atombombenexplosion und ist heute Teil der Gedenkstätte.

Jedes Jahr erklingt am 6. August um 8:15 Uhr Ortszeit die bronzene Friedensglocke im Friedensdenkmal in Hiroshima. An diesem Tag starben im Jahr 1945 in Hiroshima schätzungsweise über 70 000 Menschen, in Nagasaki waren drei Tage später 39 000 Menschenleben zu beklagen. In den Jahren und Jahrzehnten danach starben viele der Überlebenden an Spätfolgen.

Wegen der Corona-Pandemie fiel die Gedenkzeremonie am 75. Jahrestag deutlich kleiner aus als geplant. Nur knapp 900 Menschen, darunter auch noch Überlebende der Atombombenexplosion, durften der Zeremonie vor Ort beiwohnen, ein Zehntel der sonst Anwesenden.

Uno-Generalsekretär António Guterres musste seine Teilnahme wegen der Corona-Pandemie absagen und übersandte eine Videobotschaft: „Das Netz aus Rüstungskontrolle, Transparenz und vertrauensbildenden Maßnahmen, das während des

Kalten Krieges und der folgenden Zeit geschaffen wurde, zerfasert“, sagte er und beklagte, dass Spaltung, Misstrauen und ein Mangel an Dialog drohten, die Welt wieder in einen ungehemmten nuklearen Wettstreit zu bringen.

Dies endgültig zu beenden, ist das ehrgeizige Ziel des internationalen Atomwaffenverbotsvertrags (Treaty on the Prohibition of Nuclear Weapons, TPNW), der Entwicklung, Produktion, Test, Erwerb, Lagerung, Transport, Stationierung und Einsatz von Kernwaffen verbietet.¹⁾ Die UN-Generalversammlung hatte im Dezember 2016 eine Resolution mit einem Verhandlungsmandat für einen solchen Vertrag angenommen. Der ausgearbeitete Vertrag wurde am 7. Juli 2017 mit 122 Stimmen angenommen, Deutschland nahm nicht daran teil. Bis August 2020 hatten 82 Staaten unterzeichnet, 44 Staaten – darunter Österreich – haben den Vertrag ratifiziert. 50 Staaten müssen den Vertrag unterzeichnet und ratifiziert haben, bevor er rechtlich in Kraft treten kann.

„Auch wenn viel Zeit vergangen ist, haben Hiroshima und Nagasaki immer noch hohe Relevanz, denn das

sind die einzigen Fälle, wo wir die humanitären Konsequenzen eines Kernwaffeneinsatzes gesehen haben“, sagt Malte Götttsche, der als Juniorprofessor die Nachwuchsgruppe „Verifikation und Nukleare Abrüstung“ an der RWTH Aachen leitet.²⁾ Der Gedenktag sei nicht nur Anlass, an die vielen Opfer zu erinnern, sondern auch daran, wieviel Glück die Menschheit seit 1945 gehabt habe, wenn es um den Einsatz von Kernwaffen geht. „Der bewusste Einsatz ist die eine Sache, aber ebenso besteht die Gefahr von Unfällen, Fehlkommunikation oder vom Ausfall technischer Systeme.“

Dass diese Gefahr real ist, zeigt beispielsweise ein Vorfall am 26. September 1983. An diesem Tag hatte ein Satellit des sowjetischen Frühwarnsystems Alarm ausgelöst. Doch der leitende Offizier in der Kommandozentrale Stanislav Petrow stufte dies als Fehlalarm ein und verhinderte so das Auslösen eines Atomkriegs. Seine Entscheidung, die bis in die 1990er-Jahre geheim gehalten wurde, erwies sich im Nachhinein als korrekt, denn das Warnsystem hatte Spiegelungen in den Wolken bei Sonnenaufgang fälschlicherweise als Raketenstart in den USA interpretiert.

„Solch ein Fall zeigt, dass man das, was 1945 geschehen ist, nicht nur aus historischer Perspektive betrachten kann. Heutige Kernwaffen dienen nicht nur zur Abschreckung, sie sind eine reale Gefahr“, so Götttsche. Dafür gelte es, auch weiterhin ein Bewusstsein zu schaffen. Viele Menschen wüssten nicht, dass es Atomwaffen auf deutschem Boden gibt und welche Staaten überhaupt Atomwaffen besitzen.

Für die Ächtung und das Verbot von Atomwaffen setzt sich die International Campaign to Abolish Nuclear Weapons (ICAN) ein, ein internationales Bündnis von über 450 Organisationen in 100 Ländern, das 2017 mit dem Friedensnobelpreis ausgezeichnet wurde.³⁾

Alexander Pawlak

1) Treaty on the Prohibition of Nuclear Weapons, bit.ly/3gU2YCI

2) Malte Götttsche, Why should nuclear weapons concern you?, <https://youtu.be/ZFBVIOs6MIg>

3) www.icanw.org und www.icanw.de